

Abstract

Das Post-Covid-Syndrom – Aktueller Wissensstand

Andreas Stallmach - Universitätsklinikum Jena

Die SARS-(Severe Acute Respiratory Syndrome)-CoV-2-Virusinfektion mit den daraus folgenden COVID-19 Erkrankungen haben durch ihren pandemischen Verlauf sowie den notwendigen Maßnahmen zur Begrenzung der Infektionen die Lebensumstände der Menschen in Deutschland in einem bisher nicht bekannten Ausmaß bestimmt. Insgesamt wurde bei mehr als 3,727Mio. Menschen in Deutschland (Stand 29.06.2021) mittels PCR-Testungen SARS-CoV-2 Infektionen registriert; die Höhe der Dunkelziffer ist unbekannt.

In Thüringen sind 128.748 Patienten positiv getestet worden, mehr als 4.330 Patienten sind an den Folgen der Infektion verstorben. Initial wurden die Behandlungsprobleme bei COVID-19-Patient*innen als Aufgaben bei einem akuten Krankheitsbild verstanden. Es zeigte sich jedoch, dass viele Patient*innen - auch mit milden initialen Krankheitsverläufen - noch Monate nach der Infektion über Symptome klagen. Halten diese Beschwerden über mehr als 12 Wochen an, leiden die Patienten definitiv nachweislich unter einem Post-COVID-Syndrom.

Ein Post-COVID-Syndrom ist ein multisystemisches Krankheitsbild, welches mit einem komplexen Muster aus respiratorischen, neurologisch-psychiatrischen, kardiovaskulären, gastrointestinalen und immunologischen Symptomen von unterschiedlicher Stärke, Häufigkeit und Dauer einhergeht. So können definierte, in der Bildgebung zu erfassende Organschäden (z. B. Lungenfibrose, venöse/arterielle Thrombosen) von anderen, vom Patienten mehr subjektiv empfundenen Symptomen wie z. B. Müdigkeit mit Leistungsminderung, Abgeschlagenheit, Konzentrationsstörungen und depressive Verstimmungen unterschieden werden. Insgesamt sind mehr als 50 verschiedene Symptome beschrieben, die sich als Ausdruck eines Post-COVID-Syndroms manifestieren können. Die vier häufigsten Symptome sind chronische Fatigue, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen und Luftnot. Dieses wird durch Ergebnisse einer internationalen Kohorte von 3.762 Patienten gestützt, in der die Patienten Fatigue, Luftnot und kognitive Dysfunktionen (Fähigkeit zum Textverständnis, „Gehirnnebel“, Konzentrationsstörungen) als die drei häufigsten Symptome eines Post-COVID-Syndroms aufweisen. Dort gaben 89% der Befragten an, dass mentale und/oder körperliche Belastungssituationen die Symptome verstärken (8). Neben der großen Bandbreite der Symptome wird in der Literatur außerdem eine variable Häufigkeit des Syndroms angegeben. Eine aktuelle Meta-Analyse beschreibt, dass ca. 80% der Patienten (95%-CI: 65-92%) Langzeit-Symptome entwickeln. Im Gegensatz dazu konnte eine Querschnittsuntersuchung aus Großbritannien unter Einbeziehung von 4.182 Patienten mit Zustand nach SARS-CoV-2-Infektion nur bei 13,3% der Patienten Symptome, die länger als 28 Tage anhielten, nachweisen [4]. Belastbare Zahlen für Deutschland zur populations-basierten Häufigkeit des Post-COVID-

Syndroms fehlen noch, so schätzen Experten die Zahl der Post-COVID-Patienten auf 500.000 Patienten, so dass schon von der 4. Welle der Belastung für das Gesundheitssystem gesprochen wird.

Eine erfolgreiche medikamentöse Therapie ist bisher nicht etabliert; für alle zurzeit diskutierten Interventionen, z. B. Substitution von Vitamin D oder E, die Gabe von Steroiden (inhalativ oder systemisch) oder eine therapeutische Vakzinierung fehlen randomisierte Studien die den generellen Einsatz dieser Substanzen bei Patient*innen mit Post-COVID rechtfertigen. Am besten begründet ist eine multidisziplinäre individualisierte Rehabilitationsbehandlung durch die sich sowohl die Symptome „Luftnot, Husten“ wie auch chronische Fatigue zurückbilden können.